



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

HORIZONTE
9. Mai – 9. Juni



SERENADE IM GRÜNEN

SONNTAG **19. MAI 2024**
17 UHR SCHLOSS PILLNITZ
(SCHLOSSPARK)



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.



KOOPERATIONSPARTNER



Dresdner
Philharmonie



Europäisches
Zentrum der Künste
European
Centre for the Arts



Semperoper
Dresden



FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN



LANDESBÜHNEN
SACHSEN



Dresden
Townhouse
VAGABOND CLUB



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

FÖRDERPARTNER

Novaled GmbH | JUST Naturstein GmbH | APOGEPHA Arzneimittel GmbH | Chauffeur Service 8x8

UNTERSTÜTZER

BIZ | LAW Rechtsanwälte | Oppacher Mineralquellen GmbH & Co. KG

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



Sächsische Zeitung

SÄCHSISCHE SZ DE

nmz
neue musikzeitung



DRESDNER KREUZCHOR KREUZKANTOR MARTIN LEHMANN DIRIGENT

MAX BRUCH (1838–1920)

»Waldpsalm« op. 38/1 aus »Fünf Lieder für Chor«

GIOVANNI GIACOMO GASTOLDI (1553–1609)

»Fahren wir froh im Nachen«

CARL FRIEDRICH ZÖLLNER (1800–1860)

»Das Wandern ist des Müllers Lust«

(Satz: Helmut Barbe, 1927-2021)

RUDOLF MAUERSBERGER (1889–1971)

»Geh aus, mein Herz, und suche Freud « aus »Geistliche Sommermusik« RMWV 11

FRIEDRICH SILCHER (1789–1860)

»Loreley« (»Ich weiß nicht, was soll es bedeuten«)

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

»Waldesnacht« op. 62/3 aus »Sieben Lieder«

VOLKSWEISE

»Als wir jüngst in Regensburg waren«

(Satz: Gunther Martin Göttsche, *1953)

AMERICAN FOLKSONG

»Shenandoah« (Satz: James Erb, 1926-2014)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

»Wasserfahrt« op. 50/4 aus »Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor«

JOHANNES BRAHMS

»Vineta« op. 42/2 aus »Drei Gesänge«

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

»Am Bodensee« op. 59/2 aus »Vier Gesänge«

JOSEF GABRIEL RHEINBERGER (1839–1901)

»Die Quelle« op. 170/3 aus »In Sturm und Frieden.
Acht Lieder und Gesänge«

GEORGE GERSHWIN (1898–1937)

»Summertime« aus der Oper »Porgy and Bess«
(Satz: Hermann Platzer, *1960)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Im Walde« op. 41/1 aus »Sechs Lieder im Freien zu singen«

GEORGE DAVID WEISS (1921–2010)

»What a Wonderful World« (Satz: Norbert Hanf)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Der Jäger Abschied« (»Wer hat dich, du schöner Wald«)
op. 50/2 aus »Sechs Lieder«

»Auf dem See« op. 41/6 aus »Sechs Lieder im Freien
zu singen«

»Im Wald« op. 100/4 aus »Vier Lieder«

VOLKSWEISE

»Ein Vogel wollte Hochzeit machen«
(Satz: Thomas Gabriel, *1957)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Abschied vom Walde« (»O Täler weit, o Höhen«) op. 59/3
aus »Vier Lieder im Freien zu singen«

Konzertdauer: ca. 1 Stunde 15 Minuten. Keine Pause

MUSIKALISCHE HORIZONTE UNTER FREIEM HIMMEL

Das beliebte nachmittägliche heitere Ständchen der Kruzianer im Grünen ist schon seit langem nicht mehr aus dem Kalender der Dresdner Musikfestspiele wegzudenken. Und so wird auch am heutigen Tag der renommierte Knabenchor unter der Leitung von Kreuzkantor Martin Lehmann wieder einen breiten musikalischen Fächer unter freiem Himmel aufspannen.



**Giovanni Giacomo
Gastoldi**

Den sechsstimmigen »Waldpsalm« op. 38/1, mit dem die heutige Serenade im Grünen beginnt, komponierte Max Bruch 1888 als Überraschung für ein Konzert, das der Chor einer engen Freundin an seinem Wohnort Bergisch Gladbach veranstaltete. Den Text schrieb Joseph Victor von Scheffel, der im 19. Jahrhundert und bis zum Ersten Weltkrieg zu den meistgelesenen deutschen Dichtern zählte; in ihm geht es um den »Tempel Wald« und seine »buchenumfriedete Einsamkeit«.

»Fahren wir froh im Nachen« stammt von Giovanni Giacomo Gastoldi, einem italienischen Sänger und Komponisten der Spätrenaissance bzw. des Frühbarocks. Gastoldi wurde um 1556 in Caravaggio als Sohn eines Hofdieners geboren, war ab 1581 Sänger am Hofe der Gonzaga in Mantua und von 1582 bis etwa 1608 Kapellmeister an der dortigen Hofkirche Santa Barbara. Musikalisch ist er als Vertreter der Übergangszeit vom polyphonen zum homophonen Satz einzuordnen. Die deutsche Textfassung des Liedes schrieb Peter Cornelius. Der 1824 in Mainz geborene

und 1874 dort auch verstorbene Sohn eines angesehenen Schauspieler-ehepaares gilt als einer der produktivsten Liedkomponisten seiner Zeit.

Im Programm folgt nun »Das Wandern ist des Müllers Lust«. Bereits Franz Schubert hatte es auf den Text von Wilhelm Müller in Töne gesetzt, aber erst durch die Melodie von Carl Friedrich Zöllner wurde es zur echten Volksweise. Seinen Nachruhm hat sich der 1800 im thüringischen Mittelhausen geborene und 1860 in Leipzig verstorbene Musiklehrer, Komponist und Chorleiter vor allem aufgrund seiner Verdienste um die Entwicklung des Männerchorgesangs erworben.

ihrer Schönheit die vorbeifahrenden Schiffer so in den Bann zieht, dass diese mit ihren Schiffen untergehen.



»Geh aus, mein Herz, und suche Freud« ist eine Komposition von Rudolf Mauersberger, dem Leiter des Kreuzchores in den Jahren zwischen 1930 und 1971. Der 25. Kreuzkantor wurde 1889 im Erzgebirge als Kantorensohn geboren, weshalb viele seiner Werke erzgebirgische Wurzeln haben. So entstand das im heutigen Programm von ihm erklingende Lied auf den bekannten Text von Paul Gerhardt während der Sommerferien im August 1948 im heimatlichen Mauersberg als (schließlich titelgebender) Teil einer Sammlung, die ursprünglich unter dem Namen »Liturgische Sommermusik« veröffentlicht wurde.

Auf einer Ballade Clemens Brentanos gründet Heinrich Heines Gedicht »Loreley«. 1821 verfasst, wurde es im Jahre 1837 von Friedrich Silcher vertont. Es geht darin um die berühmte blonde Nixe, die auf einem Felsen am Rhein sitzt und mit ihrem Gesang und

Stimmungs-
voll zeichnet
Johannes

Brahms in seiner »Waldesnacht« – der kongenialen Vertonung eines Textes von Paul Heyse – den Kontrast zwischen friedlicher Stille in der Natur und hektischem Alltagsleben nach. Brahms, geboren in Hamburg, gestorben in Wien, wo er 1863 die Singakademie übernahm und von 1872 bis 1875 die Gesellschaftskonzerte der Musikfreunde leitete, schuf mit diesem Chorsatz eines der unbestrittenen Meisterwerke romantischer Chorliteratur.

»Als wir jüngst in Regensburg waren« wurde erstmals 1843 in Gustav Brauns »Liederbuch für Studenten« veröffentlicht. Komponist und Textdichter sind unbekannt. Das Scherzlied beschreibt die Reise schwäbischer und bayrischer Mädchen, die die Donau flussabwärts

Carl Joseph Begas:
»Loreley«

fahren und dabei an einen Strudel gelangen, der nach Aussage des Schiffsmannes nur von »sittsamen Jungfrauen« gefahrlos überfahren werden könne. Viele Mitreisende bleiben am Ende nicht übrig!

Der American Folksong »Shenandoah« stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert und wird kanadischen und US-amerikanischen Pelzhändlern zugeschrieben, die in Kanus den Missouri River hinunterfahren. Jedenfalls wird dieses Dahinziehen auf dem Fluss und die Sehnsucht nach Shenando' auch im Text thematisiert. Bekannte Interpreten, darunter Harry Belafonte, Bob Dylan oder Bruce Springsteen, nahmen den Song in ihr Repertoire auf.

Insgesamt komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy 71 Chorlieder: 33 für gemischten und 38 für Männerchor. Veröffentlicht hat er davon lediglich 24 in insgesamt vier Bänden (op. 41, 48, 50 und 59), während vierzehn weitere erst posthum in Druck gingen (op. 75, 88 und 100) und manche nach wie vor unveröffentlicht sind. Im heutigen Programm erklingen vier Beispiele dieser großartigen Liedkompositionen, die einen nicht unerheblichen Teil des

Mendelssohn'schen Schaffens ausmachen.

»Das Liebste verlor« offenkundig der Protagonist im ersten dieser heute interpretierten Lieder: »Wasserfahrt«. Jedenfalls verströmt nicht nur der von Heinrich Heine verfasste Text, in dem es vor allem neblig und grau zugeht, sondern auch die dazu komponierte Melodie von Mendelssohn eine große Traurigkeit.

Regelrecht dramatisch wird es mit dem darauffolgenden Brahms-Lied »Vineta«, das – auf einen Text von Wilhelm Müller, dem Dichter der Schubert'schen »Winterreise« – die sagenhafte Stadt an der Ostseeküste besingt, die dem Mythos nach bei einem Sturmhochwasser unterging. Müllers »Vineta-Gedicht« aus dem Zyklus »Muscheln von der Insel Rügen« vertonte Johannes Brahms 1860 als einen von drei Gesängen für sechsstimmigen Chor a cappella. Müller war offensichtlich überaus von den gewaltigen Naturbildern der Gegend beeindruckt. Darüber hinaus übten aber ganz generell auch die Mythen, Sagen und Legenden

rund um die Ostsee damals eine besondere Anziehungskraft auf die Romantiker und Neoromantiker aus.

Der 1796 in Ansbach geborene und 1835 in Syrakus verstorbene August von Platen war der Nachkomme eines alten, aber verarmten Adelsgeschlechts. Sein von Robert Schumann vertontes Gedicht »Am Bodensee« zeigt das Wasser von seiner energiespendenden Seite und nicht von seiner düsteren, den Menschen in die Tiefe ziehenden. »Schwelle die Segel, günstiger Wind!«, lautet der Wunsch – schließlich wartet auf der anderen Seite das liebende Glück.



**Felix Mendelssohn
Bartholdy**

Der 1839 in Vaduz zur Welt gekommene Josef Gabriel Rheinberger zeigte schon früh eine außergewöhnliche musikalische Begabung. Bereits als Siebenjähriger versah er den Organistendienst in seinem Heimatort, um dann mit zwölf Jahren zur Ausbildung ans Münchner Konservatorium zu gehen, wo er als Neunzehnjähriger schließlich eine Dozentur für Klavier und später für Orgel und Komposition erhielt, die er bis kurz vor seinem Lebensende ausüben sollte. Als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwigs II. nahm Rheinberger ab 1877 eine zentrale

Position innerhalb der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein. »In Sturm und Frieden«, woraus heute Nachmittag die Nummer drei, »Die Quelle«, erklingt, entstand 1892. Der Text stammt von Julius Sturm, einem Pfarrer und Dichter der Spätromantik.

»Summertime«, eine sechzehntaktige Melodie in a-Moll, die zum Ende in C-Dur mündet und sich wie ein Leitmotiv durch alle drei Akte zieht, ist das bekannteste Stück aus der 1935 uraufgeführten Oper »Porgy and Bess« von George Gershwin. Von dessen Bruder Ira stammt das Libretto. Der Song wurde als eigenständiges Lied vermarktet – so etwa gleich 1936 in einer von Billie Holiday gesungenen Version – und entwickelte sich zum meistgecoverten Jazz- und Popstandard aller Zeiten.

»Im Walde«, das zweite heute von Felix Mendelssohn Bartholdy erklingende Lied, auf einen Text von August von Platen, ist eine Eloge auf die frohe, frische und franke Vogelwelt, die es vermag, Stadt und Mauer zu fliehen, während die Menschen seufzend »in ihrem Vogelbauer« verharren müssen.

»What a Wonderful World« wurde von George David Weiss und Bob Thiele speziell für Louis Armstrong geschrieben, der den Song 1967 auf einer Single veröffentlichte, die umgehend die Charts stürmte. Das Lied



erzählt von der Schönheit der Welt, den Glücksmomenten des täglichen Lebens und einer besseren Zukunft – und bildet damit ganz bewusst eine Gegenposition zu dem damals zunehmend schlechter werdenden politischen und gesellschaftlichen Klima in den USA, in dem Hass und Missgunst die Welt alles andere als »wonderful« erscheinen ließen.

**Louis
Armstrong**

»Der Jäger Abschied« von Felix Mendelssohn Bartholdy, das 1840 in einer Sammlung von sechs Männerchören erschien, basiert auf einem 1810 verfassten Gedicht des meistvertonten deutschen Lyrikers Joseph Freiherr von Eichendorff. Bekannter ist es unter dem Text seiner ersten Zeile: »Wer hat dich, du schöner Wald ...« Die Worte sind geprägt von einer starken Naturverbundenheit, von der Liebe und Bewunderung der Jäger für den Wald und ihrer Wehmut, die daraus resultiert, wenn es diesen zu verlassen gilt.

Geradezu heiter wiegt der Kahn im Rudertakt in »Auf dem See«, einem weiteren musikalischen Beitrag von Felix Mendelssohn Bartholdy aus seiner Sammlung von »Sechs Liedern« op. 41. Das der Musik unterlegte Gedicht, in dem das lyrische Ich auf einer Bootstour »frische Nahrung, neues Blut«, spricht: frische Energie aus der Natur zieht, schrieb niemand Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe.

»O Wald, du Tempel der Töne«, lautet eine der Zeilen des vorletzten Mendelssohn'schen Liedes, das im heutigen Programm zu hören ist: »Im Wald«. Tatsächlich ließ der Komponist, dessen Intention es nicht nur beim vorliegenden Beispiel war, den Wald und das Grüne ins Zentrum seines Liedes zu stellen, mehr als einmal seine Chorkompositionen auch direkt im Wald erklingen. So ist etwa aus einem Brief, den er 1839 nach einer solchen Konzerterfahrung draußen in der Natur an seine Mutter schrieb, überliefert:

»Wie lieblich da der Gesang klang, [...] und welcher Schmelz und Reiz über dem ganzen Tönen war, alles so still und heimlich und doch so hell – das hatte ich mir nicht vorgestellt.« Der von Heinrich Weisman stammende Text wurde, wie ein weiterer Brief von Mendelssohn aus demselben Jahr nahelegt, nicht im Original, sondern in – vom Komponisten selbst oder vom Verlag – abgeänderter Form übernommen.

»Wie lieblich da der Gesang klang, [...] und welcher Schmelz und Reiz über dem ganzen Tönen war, alles so still und heimlich und doch so hell – das hatte ich mir nicht vorgestellt.«

Felix Mendelssohn Bartholdy

»Ein Vogel wollte Hochzeit machen« zählt zu den bekanntesten deutschen Volksweisen. Der Text, der von der Hochzeitsfeier einer Amsel und einer Drossel erzählt, ist bereits – zumindest in Abwandlungen – seit ca. 1470 überliefert (»Wienhäuser Liederbuch«), verbreitete sich aber über mehrere Jahrhunderte



Schloss Pillnitz

hinweg auf verschiedenen Melodien. Die heute allgemein bekannte wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Schlesien aufgezeichnet und nur wenig später in Heinrich Hoffmann von Fallerslebens und Ernst Richters Sammlung »Schlesische Volkslieder mit Melodien« (1842) übernommen.

Den Abschluss nicht nur der heute von Mendelssohn erklingenden Lieder, sondern der Serenade selbst bildet mit »Abschied vom Walde« ein Lied, das als geradezu ikonisch gilt und dank seiner großen Beliebtheit den

Status eines Volksliedes erlangt hat. Geradezu beispielhaft steht es für den in der Romantik immer wieder aufgegriffenen und künstlerisch verarbeiteten Gegensatz zwischen der Natur und der »geschäft'gen Welt«, die einen, dem Empfinden der Romantiker nach, »da draußen« stets betrügt. Und wenn es dann heißt: »Schlag noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt«, so kann dies auch als passendes Abschiedswort aus dem heutigen nachmittäglichen Ständchen des Dresdner Kreuzchors im Grünen gelten.

Christiane Filius-Jehne

MAX BRUCH

»Waldpsalm«

Text | Joseph Victor von
Scheffel (1826–1886)

Auf, zu psallieren in frohem Choral!
Pfortner, erschließe des Klosters Portal!
Frühling ist kommen voll sprossender Lust,
Schmücket, ihr Brüder, mit Veilchen die Brust!
Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus,
Denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Lichtung der Höhe empor!
Das ist der Waldesbasilika Chor.
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,
Stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.
Heil dir, o Platz, der Erholung geweiht,
Schöne buchenumfriedete Einsamkeit!

Stimmt die Lauten und Gymbeln nun rein!
Vöglein im Laubversteck, fallet mit ein!
Schalle ernstkräftig, du Waldespsalm, auf!
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,
Der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

GIOVANNI GIACOMO GASTOLDI

»Waldpsalm«

Deutsche Textfassung | Peter Cornelius
(1824–1874)

Fahren wir froh im Nachen, Himmel und Erde lachen,
falala.
Reihen uns Paar zu Paaren, das ist ein herrlich Fahren,
falala.
Da tönt ein Stimmlein leise: Saget, wohin die Reise?
Kommt einher geflogen Knäblein mit Pfeil und Bogen,
Wär gerne mit gezogen. Falala.

Da hört man rings erwachen Lieder und Scherz und
Lachen:
Lasst ihn in den Nachen, will er auf Herzen zielen,
Ei, lasst das Knäblein spielen. Falala.

CARL FRIEDRICH ZÖLLNER

»Das Wandern ist des Müllers Lust«

Text | Wilhelm Müller (1794–1827)

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern.
Das muss ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser.
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Die Steine selbst so schwer sie sind,
Die Steine.
Sie tanzen mit den muntern Reih'n
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern.
Herr Meister und Frau Meisterin,
Lasst mich in Frieden weiter zieh'n
Und wandern.

RUDOLF MAUERSBERGER

»Geh aus, mein Herz, und suche Freud«

Text | Paul Gerhardt (1607–1676)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
In dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben,
Schau an der schönen Gärten Zier und siehe,
Wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

Mein Herz ist fröhlich und ich will ihm danken mit meinem Lied.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle seine Wunder.

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

FRIEDRICH SILCHER

»Loreley«

Text | Heinrich Heine (1797–1856)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

Die schöne Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar;
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar;
Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

JOHANNES BRAHMS

»Waldesnacht«

Text | Paul Heyse (1830–1914)

Waldesnacht, du wunderkühle, die ich tausend Male grüß;
Nach dem lauten Weltgewühle, o, wie ist dein Rauschen süß!
Träumerisch die müden Glieder berg ich weich ins Moos,
Und mir ist, als würd ich wieder all der irren Qualen los.

Fernes Flötenlied vertöne, das ein weites Sehnen rührt,
Die Gedanken in die schöne, ach, missgönnte Ferne führt.
Lass die Waldesnacht mich wiegen, stillen jede Pein,
Und ein seliges Genügen saug ich mit den Düften ein.

In den heimlich engen Kreisen wird dir wohl, du wildes Herz,
Und ein Friede schwebt mit leisen Flügelschlägen niederwärts.
Singet, holde Vögellieder, mich in Schlummer sacht!
Irre Qualen, löst euch wieder, wildes Herz, nun gute Nacht!

VOLKSWEISE

»Als wir jüngst in Regensburg waren«

Als wir jüngst in Regensburg waren,
Sind wir über den Strudel gefahren,
Da war'n viele Holden,
Die mitfahren wollten,
Schwäbische, bayrische Dirndel, juchheirassassa,
Muss der Schiffsmann fahren!

Und vom hohen Bergeschlosse
Kam auf stolzem, schwarzen Rosse
Adlig Fräulein Kunigund,
Wollt' mitfahren über Strudels Grund.

»Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sag mir's ehrlich,
Ist's denn so gefährlich?«

Wem der Myrtenkranz geblieben,
Landet froh und sicher drüben;
Wer ihn hat verloren,
Ist dem Tod erkoren.

Als sie auf die Mitt' gekommen,
Kam ein großer Nix geschwommen,
Nahm das Fräulein Kunigund,
Mit sich auf des Strudels Grund.

Und ein Mäd'el von zwölf Jahren
Ist mit über den Strudel gefahren;
Weil sie noch nicht lieben kunnt',
Fuhr sie sicher über Strudels Grund.

AMERICAN FOLKSONG

»Shenandoah«

O Shenando', I long to see you,
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

I long to see your smiling valley,
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

'Tis seven long years since last I see you
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

O Shenando', I long to see you,
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

O Shenando'.

O Shenando', ich sehne mich nach deinem Anblick
Und nach dem Rauschen des strömenden Flusses.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

Ich möchte dein lieblich lächelndes Tal wiedersehen
Und das Rauschen des wälzenden Flusses hören.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

Sieben Jahre sah ich dich nicht mehr,
Hörte nicht den rauschenden Strom.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

O Shenando', ich sehne mich nach deinem Anblick
Und nach dem Rauschen des strömenden Flusses.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

O Shenando'.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Wasserfahrt«

Text | Heinrich Heine

Am fernen Horizonte
Erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Thürmen,
In Abenddämmerung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn;
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.

JOHANNES BRAHMS

»Vineta«

Text | Wilhelm Müller

Aus des Meeres tiefem Grunde
Klingen Abendglocken dumpf und matt,
Uns zu geben wunderbare Kunde
Von der schönen, alten Wunderstadt.

In der Fluten Schoß hinabgesunken,
Blieben unten ihre Trümmer stehn;
Ihre Zinnen lassen goldne Funken
Widerscheinend auf dem Spiegel sehn.

Und der Schiffer, der den Zauber
Einmal sah im hellen Abendrot,
Nach derselben Stelle schiffte er immer,
Ob auch rings umher die Klippe droht.

Aus des Herzens tiefem Grunde
Klingt es mir wie Glocken dumpf und matt.
Ach, sie geben wunderbare Kunde
Von der Liebe, die geliebt es hat.

Eine schöne Welt ist da versunken,
Ihre Trümmer blieben unten stehn;
Lassen sich als goldne Himmelsfunken
Oft im Spiegel meiner Träume sehn.

Und dann möcht ich tauchen in die Tiefen,
Mich versenken in den Wunderschein,
Und mir ist, als ob mich Engel riefen
In die alte Wunderstadt herein.

ROBERT SCHUMANN

»Am Bodensee«

Text | August von Platen (1796–1835)

Schwelle die Segel, günstiger Wind!
Trage mein Schiff an das Ufer der Ferne;
Scheiden muss ich, so scheid' ich gerne;
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind,
Dass ich den Boden, den heimischen schaue;
Fahre du wohl, Helvetiens Aue,
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind,
Wenn ich auch hier in Entzücken verweile,
Drüben knüpfen mich liebende Seile;
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

JOSEF GABRIEL RHEINBERGER

»Die Quelle«

Text | Julius Karl Reinhold Sturm (1816–1896)

Aus der Erde Mutterschoß
Ringt die helle,
Muntre Quelle
Sich in Jugendfreude los,
Tanzet über glatte Kiesel,
Mit Geriesel,
Hell umblitzt vom Sonnenstrahl
In das lockend blüh'nde Tal.

Plötzlich ist ihr Zorn erwacht;
Starr entgegen
Ihren Wegen
Türmen Felsen sich mit Macht.
Hei, wie sie sich rauschend bäumet,
Wild aufschäumet,
Bis sie sich in Jugendkraft
Den Gewaltigen enttrafft.

Aber drunten tief im Tal,
Wo den Wiesen
Bunt entsprossen
Duftge Blumen ohne Zahl,
Halten nie geahnte Wonnen
Sie umspinnen;
Und das Scheiden wird ihr schwer
Von den Blüten ringsumher.

Und sie fühlt ein süßes Weh,
Und sie träumet
Still und säumet,
Und die Quelle wird zum See.
Felsen hat sie sich entrungen
Unbezwungen,
Und nun ruht sie willenlos
Träumend in der Schönheit Schoß.

GEORGE GERSHWIN

»Summertime« aus der Oper »Porgy and Bess«

Text | Ira Gershwin (1896–1983)

Summertime,
When the living is easy
Fish are jumping
And the cotton is high.

Oh, your daddy's rich
And your ma's good looking.
So hush little baby
Don't you cry.

One of these mornings
You gonna to rise up singing,
Then you'll spread your wings
And you'll take to the sky.

But until that morning
Ah, there's a'nothing can harm you
With daddy and mammy standing by.

Sommerzeit
Und das Leben ist einfach.
Fische springen,
Und alles ist gut.

Oh, dein Papa ist reich,
Und deine Mama sieht gut aus.
Also psst, kleines Baby,
Weine nicht.

An einem dieser Morgen
Wirst du singend aufsteigen.
Dann wirst du deine Flügel ausstrecken
Und zum Himmel hinauffliegen.

Aber bis zu diesem Morgen,
Ah, da gibt es nichts, dass dir schaden kann,
Wenn Papa und Mama dir beistehen.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Im Walde«

Text | August von Platen

Ihr Vögel in den Zweigen schwank,
Wie seid ihr froh und frisch und frank,
Und trillert Morgenchöre.
Ich fühle mich im Herzen krank,
Wenn ich's von unten höre.

Ein Stündchen schleich' ich bloß heraus
In euer lustig Sommerhaus,
Und muss mich dess beklagen.
Ihr lebet stets in Saus und Braus,
Seht's Nacht hier und Tagen.

Ihr sucht der Bäume grünes Dach,
Der Wiese Schmelz, den Kieselbach,
Ihr flieht vor Stadt und Mauer,
und lasst die Menschen seufzen, ach!
In ihrem Vogelbauer.

GEORGE DAVID WEISS

»What a Wonderful World«

Text | Bob Thiele alias George Douglas

I see trees of green, red roses too,
I see them bloom, for me and you
And I think to myself: What a wonderful world!

I see skies of blue, and clouds of white,
The bright blessed day, dark sacred night,
And I think to myself: What a wonderful world!

The colors of the rainbow, so pretty in the sky
Are also on the faces, of people going by,
I see friends shaking hands,
sayin'
»How do you do?«
They're really sayin' »I love you«.

I hear babies cry, I watch them grow,
They'll learn much more, than I'll ever know
And I think to myself: What a wonderful world!
Yes, I think to myself: What a wonderful world!

Ich sehe grüne Bäume, auch rote Rosen,
Ich sehe, wie sie für mich und dich blühen,
Und ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!

Ich sehe den blauen Himmel und weiße Wolken,
Den hellen gesegneten Tag, die dunkle heilige Nacht,
Und ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!

Die Farben des Regenbogens, so schön am Himmel.
Sie sind auch in den Gesichtern der vorbeigehenden Menschen.
Ich sehe Freunde sich die Hände geben,
Sie sagen
»Wie geht es dir?«
Aber wirklich sagen sie »Ich liebe dich«.

Ich höre Babies weinen, ich schaue ihnen beim Wachsen zu.
Sie werden viel mehr lernen, als ich jemals wissen werde.
Und ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!
Ja, ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Der Jäger Abschied«

Text | Joseph von Eichendorff (1788–1857)

Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
So lang noch mein' Stimm' erschallt:
Lebe wohl,
Lebe wohl, du schöner Wald!

Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Rehe grasen,
Und wir ziehen fort und blasen,
Dass es tausendfach verhallt:
Lebe wohl,
Lebe wohl, du schöner Wald!

Was wir still gelobt im Wald,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten,
Bis das letzte Lied verhallt!
Lebe wohl,
Schirm' dich Gott, du deutscher Wald!

»Auf dem See«

Text | Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier
Welt;
Wie ist Natur so hold und gut, die mich am Busen hält.
Die Welle wieget unsern Kahn im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkig himmelan, begegnen unserm Lauf.

Aug', mein Aug' was sinkst du nieder? Gold'ne Träume
kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! So Gold du bist. Hier auch Lieb' und
Leben ist.

Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier
Welt;
Wie ist Natur so hold und gut, die mich am Busen hält.
Die Welle wieget unsern Kahn im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkig himmelan, begegnen unserm Lauf.

»Im Wald«

Text | Heinrich Weismann (1808–1890)

O Wald, du kühlender Bronnen,
Wie labst du die lechzende Brust!
Vom sengenden Brande der Sonne
Lädst du zu erfrischender Lust.
Und ruh'n wir beschattet von Zweigen,
Das Auge zum Äther gewandt,
So scheint sich der Himmel zu neigen,
Kühl wie aus himmlischen Land.

O Wald, du Tempel der Töne,
Hoch wölbt sich dein grünendes Dach,
Hell klingt in verdoppelter Schöne
Gesang in den Wipfeln noch nach.
Und rührt uns beim Klange der Lieder
Des Gottes allmächtige Hand,
Dann säuselt's aus Zweigen hernieder
Wie Tränen aus himmlischem Land.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Abschied vom Walde«

Text: Joseph von Eichendorff

O Täler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen, andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen stets betrogen, saust die geschäft'ge Welt;
Schlag noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt.

Im Walde steht geschrieben ein stilles ernstes Wort
Vom rechten Tun und Lieben, und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen die Worte, schlicht und wahr,
Und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar.

Bald werd' ich dich verlassen, fremd in die Fremde gehn,
Auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel sehn.
Und mitten in dem Leben wird deines Ernsts Gewalt
Mich Einsamen erheben, so wird mein Herz nicht alt.

VOLKSWEISE

»Ein Vogel wollte Hochzeit machen«

Ein Vogel wollte Hochzeit machen
In dem grünen Walde.
Fidirallala, fidirallala, fidirallalalala.

Die Lerche, die Lerche,
Die führt die Braut zur Kerche.

Der Auerhahn, der Auerhahn,
Der war der würd'ge Herr Kaplan.

Die Meise, die Meise,
Die sang das Kyrieleise.

Der Kuckuck kocht das Hochzeitsmahl,
Fraß selbst die besten Brocken all.

Die Eule, die Eule,
Die bracht' die Hammelkeule.

Der Zeisig, der Zeisig,
Der Futterte gar fleißig.

Der Kolibri, der Kolibri
Trank Wein und Schnäpse wie noch nie.

Der Pinguin, nicht spröde,
Der hielt die Hochzeitsrede.

Der Rabe, der Rabe,
Der bracht' die erste Gabe.

Die Gänse und die Anten,
Das war'n die Musikanten.

Der Pfau mit seinem langen Schwanz,
Der führt die Braut zum Hochzeitstanz.

Der Uhu, der Uhu,
Der macht die Fensterläden zu.

Der alte Specht, der alte Specht,
Der macht der Braut das Bett zurecht.

DRESDNER KREUZCHOR

Der Dresdner Kreuzchor ist einer der ältesten und berühmtesten Knabenchöre der Welt. Seine Geschichte reicht bis zur Ersterwähnung der Stadt Dresden ins frühe

13. Jahrhundert zurück. Eine der wichtigsten Aufgaben der Kreuzianer ist auch nach über 800 Jahren, in den liturgischen Diensten der Kreuzkirche am Dresdner Altmarkt zu singen. Hier tritt der Dresdner Kreuzchor in Vespern und Gottesdiensten auf und gibt regelmäßig Konzerte mit hervorragenden Werken geistlicher Musik. Sie bilden den Kern des Repertoires und sind Ausdruck der christlich-humanistischen Prägung des Chores. Wesentliche künstlerische Partner sind neben bedeutenden Solisten die Dresdner Philharmonie und die Sächsische Staatskapelle Dresden. Der Dresdner Kreuzchor arbeitet aber auch mit Ensembles der Alten Musik wie dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen. Das Repertoire des Chores reicht von der

Renaissance bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke. Sein umfangreiches künstlerisches Schaffen ist in zahlreichen Aufnahmen dokumentiert.

Neben seiner prägenden Funktion für das musikalische Leben in Dresden geht der städtisch getragene Chor seit nahezu 100 Jahren auf Reisen durch Deutsch-

land und über europäische Grenzen hinaus bis nach Israel, Kanada, Japan, Südamerika, Korea, China und in die USA. Er vertritt die sächsische Landeshauptstadt als ihre älteste Kulturinstitution auf nahezu allen Kontinenten und debütierte zuletzt beim Shanghai International Arts Festival und gemeinsam mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden bei den Salzburger Osterfestspielen. Auch solistisch werden die Chorsänger regelmäßig für Opernpartien engagiert.

Die Kreuzianer besuchen bis zum Abitur das Evangelische Kreuzgymnasium, eine der ältesten Schulen Deutschlands. Viele der Jungen wohnen im benachbarten Alumnat, dem Internat des Chores. Neben dem normalen Schulalltag erhalten die Sänger im Alter zwischen neun und achtzehn Jahren individuellen Gesangs- und Instrumentalunterricht. Ihre intensive Probenarbeit und der einzigartige Zauber der Knabenstimmen bilden das Fundament für die internationale Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores.



MARTIN LEHMANN

wurde 1973 in Malchin (Mecklenburg-Vorpommern) geboren. Er wuchs in Dresden auf, wo er 1983 Mitglied des Dresdner Kreuzchores wurde. Er studierte an der Hochschule für Musik

Carl Maria von Weber Dresden Chordirigieren bei Hans-Christoph Rademann. Während dieser Zeit war Lehmann Künstlerischer Assistent des Dresdner Kammerchores sowie Mitbegründer und Leiter des Kammerchores cantamus dresden. Darüber hinaus hatte er einen Lehrauftrag an der Dresdner Musikhochschule inne.



2001 wurde Martin Lehmann Leiter des Leipziger Mädchenchores Schola Cantorum, 2005 folgte die Berufung als Musikalischer Leiter der Wuppertaler Kurrende. Im Jahr 2012 übernahm er die künstlerische Leitung des renommierten Windsbacher Knabenchores. In den zehn Jahren seines dortigen Wirkens gastierte dieser regelmäßig bei weltweit bedeutenden Festivals sowie an internationalen Spielorten wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Palau de la Música Catalana in Barcelona, dem Oriental Arts Center Shanghai und der Tonhalle Zürich.

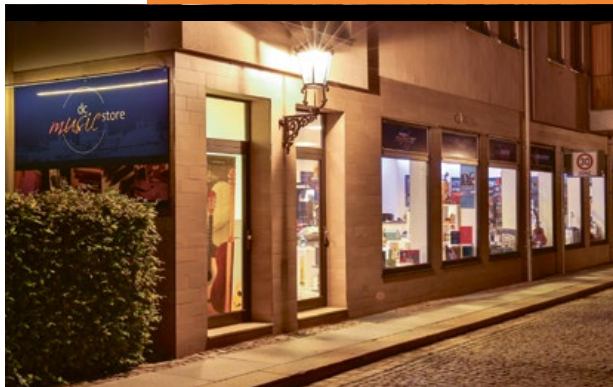
Martin Lehmann arbeitete mit renommierten Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin, den Ensembles 1704 Prag und Concerto Palatino und der WDR BigBand. Zahlreiche Wettbewerbserfolge und eine umfangreiche Diskografie dokumentieren sein vielfältiges Wirken.

2017 würdigte die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern Lehmanns Verdienste um die Kirchenmusik und ernannte ihn zum Kirchenmusikdirektor (KMD).

Seit September 2022 ist Martin Lehmann 29. Kreuzkantor des Dresdner Kreuzchores. Zu seinem Repertoire gehört neben den großen oratorischen Werken von Bach, Händel, Mozart und Mendelssohn auch geistliche und weltliche A-cappella-Chormusik aller Epochen.

CD- EMPFEH- LUNGEN

des dc-musicstore



www.dc-musicstore.de
dc-musicstore, Schützengasse 12
01067 Dresden

SCHÜTZ, RHEINBERGER, THEODORAKIS U. A.

»800 JAHRE DRESDNER KREUZCHOR - LIEDER AUS 8 JAHRHUNDERTEN«

DRESDNER KREUZCHOR,
R. MAUERSBERGER,
M. FLÄMIG, P. KOPP,
R. KREILE, BERLIN
CLASSICS 2016

Der Kreuzchor begibt sich auf
eine musikalische Zeitreise
durch acht Jahrhunderte seines

Bestehens und singt Lieder, die Geschichte und Ge-
schichten erzählen. Man lauscht dankbar und wünscht
Geist und Stimme für die nächsten 800 Jahre.

BRAHMS, DISTLER, POULENC U. A.

»GEISTLICHE MUSIK FÜR EIN GANZES JAHR«

DRESDNER KREUZCHOR, RODERICH KREILE,
BERLIN CLASSICS 2012 (4 CDS)

Auf vier CDs begleitet Sie der Dresdner Kreuzchor mit erlesenen Gesängen
durch das Kirchenjahr, passend zu den großen Festen und Zeiten.

BRAHMS, SCHUBERT, SILCHER U. A.

»KEIN SCHÖNER LAND - DIE SCHÖNSTEN VOLKS- UND HEIMATLIEDER«

PETER SCHREIER, FRITZ WUNDERLICH, HERMANN PREY,
DRESDNER KREUZCHOR, REGENSBURGER DOMSPATZEN,
RODERICH KREILE U. A., DG 2012

»Kein schöner Land« lädt Sie dazu ein, die Schönheit der Melodien und die
Poesie der alten Liedtexte neu zu entdecken. Neben vielen bekannten Klas-
sikern erklingen auch weniger bekannte Lieder. Wunderschön gesungen,
klar und schnörkellos, und somit eine Freude für Liebhaber von Volks- und
Heimatliedern.

ÜBER

120

THEMENWELTEN

Manufakturen • Künstler • Geschenkideen



ÜBER

3.500

REGIONALE
PRODUKTE



WAS
DAS HERZ
BEGEHRT

ÜBER

30

KÜNSTLER +
FOTOGRAFEN

aus Sachsen



ÜBER

100

ERLEBNIS-
GUTSCHEINE

in Sachsen



ÜBER

120

MANUFAKTUREN
AUS DER REGION



DDV



LOKAL

Bestes für Sachsen

Erleben Sie Einkaufsvergnügen pur und finden Sie genau das Richtige
für besondere Momente und besondere Menschen

unter www.ddv-lokal.de und im DDV Lokal in Ihrer Nähe!

*DDV Lokal ist ein Unternehmen der DDV  MEDIENGRUPPE



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App, im
Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

JAN VOGLER

BEI SONY CLASSICAL

Foto © Marco Gobbi

LALO & CASALS

Die Weltersteinspielung des Cellokonzerts von Enrique Casals, dem Bruder von Pablo Casals, sowie das Cellokonzert von Lalo.

„Diese Weltersteinspielung mit dem Festivalorchester Moritzburg leuchtet prachtvoll spanische Farben und große abendländische Traditionslinien aus.“

[...] Bereichernd klingvoll“ WAZ



DAS DVOŘÁK ALBUM

Kammermusik von Antonín Dvořák, eingespielt von Jan Vogler mit exzellenten jungen Musikern des Moritzburg Festival Ensembles. Mit dem Klavierquartett op. 87, dem Dumky-Trio, der Humoreske op. 101 u. a.

„Eine sehr kontrastreiche, vielschichtig-vielfarbige und nicht zuletzt risikofreudige Darstellung“ ★★★★★ Fono Forum

POP SONGS

„Hits“ von Monteverdi, Händel und Mozart bis hin zu Pop Songs von den Beatles und Michael Jackson.

„Die Arien (bekommen) eine eigene Form von Intimität, unterstützt vom farbigen und dennoch diskreten BBC Philharmonic unter dem umsichtigen Omer Meir Wellber.“ Concerti





GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.

Musik braucht Freunde

Fördern Sie einzigartige musikalische Erlebnisse!

Engagieren Sie sich für die Musik und Ihre Stadt!

Teilen Sie Begeisterung!

Werden Sie Freund oder Freundin der Dresdner Musikfestspiele.
Wir freuen uns auf Sie.

☎ +49 (0)351 478 56 11

✉ freunde@musikfestspiele.com

📌 www.musikfestspiele.com/freundeskreis



KON- ZERT- TIPP

Mit **Joseph Haydns »Die Jahreszeiten«** sind am **Donnerstag, dem 30. Mai, um 19.30 Uhr** der katalanische Ausnahmekünstler und Visionär **Jordi Savall** und seine Ensembles – der Chor **La Capella Nacional de Catalunya** und das Orchester **Le Concert des Nations** – im **Kulturpalast** zu erleben. Gemeinsam werden die auf historische Aufführungspraxis spezialisierten Sänger- und Musiker:innen das Oratorium, das zu den Schlüsselwerken des klassischen Repertoires zählt, mit gewohnt klanglicher Transparenz und farbenreicher Ausdruckskraft dem Publikum nahebringen.

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2025** FINDEN
VOM **17. MAI BIS 14. JUNI** STATT.

VORVERKAUFSBEGINN: 27. NOVEMBER 2024

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr (extern)

Redaktionelle Mitarbeit | Ana Maria Quandt, Sophia Schulz (extern)

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafikladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Christiane Filius-Jehne ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Die Liedtexte wurden mit freundlicher Genehmigung vom Dresdner Kreuzchor zur Verfügung gestellt.

BILDNACHWEISE

S. 1: Schloss Pillnitz @ Sonja Werner; S. 4: Giovanni Giacomo Gastoldi, Gemälde aus der norditalienischen Schule des frühen 17. Jahrhunderts, ca. 1556, Quelle: Wikimedia Commons; S. 5: »Loreley«, Gemälde von Carl Joseph Begas, 1835, Quelle: Wikimedia Commons; S. 6: Felix Mendelssohn Bartholdy, Gemälde von Eduard Magnus, 1846, Quelle: Wikimedia Commons; S. 7: Louis Armstrong, Street Art Graffito, Quelle: wallpaperflare.com; S. 9: Ansicht von Schloss Pillnitz, kolorierte Radierung von Andreas Balzer, Quelle: Wikimedia Commons; S. 18: Dresdner Kreuzchor © Martin Jehnichen; S. 19: Kreuzkantor Martin Lehmann © Martin Jehnichen

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.



Genießen Sie einzigartige Momente mit uns.

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden präsentiert:

- 12. Mai 2024 **Musica non grata: Silent Voices in a Noisy World**
- 17. Mai 2024 **Musiklounge: Simone Kermes & Amici Veneziani**
- 19. Mai 2024 **The King's Singers: Disney in Concert**
- 25. Mai 2024 **Sting**
- 28. Mai 2024 **Hope – Vogler – Dt. Symphonie-Orchester Berlin – Rokitina**
- 1. Juni 2024 **Die Nacht der jungen Stars**

Weil's um mehr als Geld geht.



**Ostsächsische
Sparkasse Dresden**